

Notizen und Hinweise

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **52 (1990)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

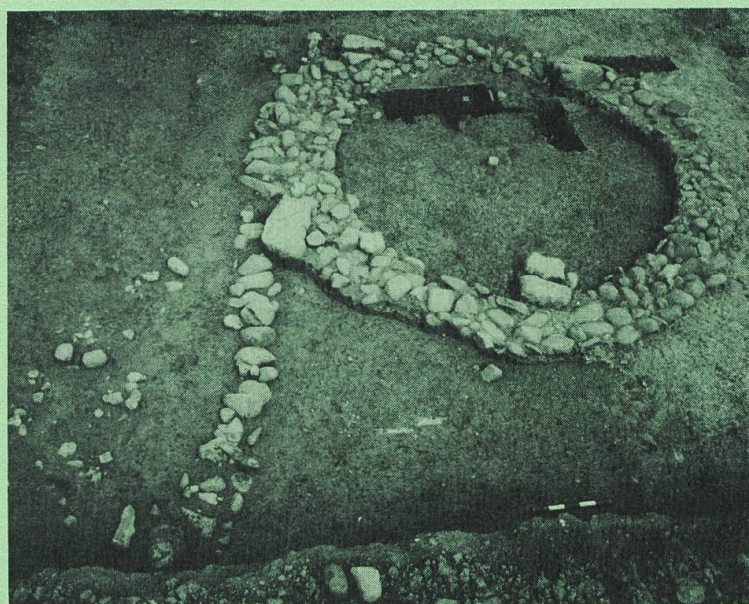
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Archäologie

Römische Funde in Breitenbach

Bei Aushubarbeiten für eine Ueberbauung im Blättenacker am östlichen Ortsende von Breitenbach entdeckten spielende Kinder römische Ziegelstücke und Keramikscherben. Als Mitglied des Meldenetzes benachrichtigte Herr Walter Studer, der auch unmittelbar neben der Fundstelle wohnt, unverzüglich die Kantonsarchäologie in Solothurn, so dass noch vor Beginn der eigentlichen Bauarbeiten eine Notgrabung durchgeführt werden konnte. In den von den Baumaschinen angerissenen Profilwänden zeigte sich eine waagrechte Schicht aus Kieselsteinen und Ziegelstücken; dazwischen steckten die von den Kindern herausgeklauten Keramikscherben. In einigen Sondierschnitten zeigte sich, dass die Fundschicht im nordwestlichen Teil des Grundstückes bis an die Oberfläche trat und deshalb hier bereits zu einem guten Teil erodiert war. Oestlich davon und etwas weiter hangabwärts war sie von einer 40-50 cm dicken Erdschicht überdeckt und so etwas besser gegen die Verwitterung geschützt. Hier kamen denn auch die einzigen, allerdings sehr bescheidenen Baureste zum Vorschein.



Auf den ersten Blick fällt ein Steinkreis von etwa 3 m Innendurchmesser auf: ein gut 50 cm breiter Ring aus direkt in den natürlich anstehenden, lehmigen Boden gesetzten Kieselsteinen, überlagert von einem nur noch in kümmerlichen Resten erhaltenen Mauerfundament. In regelmässigen Abständen waren darin grosse Sandsteinplatten eingelassen – wahrscheinlich Unterlagen für Holzpfosten. Weitere Fundamentreste und Pfostenunterlagen lassen sich nicht zu einem vollständigen

Hausgrundriss ergänzen. Man wird sich das Gebäude am ehesten als kombinierte Pfosten und Ständerkonstruktion, eventuell in gemischter Holz-Stein-Bauweise vorstellen müssen. Die Baureste sind nur schlecht erhalten, da sie an diesem wasserführenden Abhang seit Jahrhunderten einer starken Erosion ausgesetzt waren. Ueberraschend ist die reiche Fundausbeute: in erster Linie Scherben von einfacher Gebrauchskeramik wie Krüge oder Töpfe, sehr viel seltener feineres Tafelgeschirr - Becher, Teller, Schüsseln. Auffallend sind in einer derartigen einfachen, ländlichen Siedlung die qualitativ hochstehenden Glasfunde. Der Blattenacker war vom 1. bis ins 3. Jahrhundert besiedelt. Nähere Aufschlüsse sind erst von der detaillierten Auswertung zu erwarten, die möglichst rasch in Angriff genommen werden soll.
(Pressemitteilung der Kantonsarchäologie Solothurn. Text gekürzt).

Denkmalpflege

SOLOTHURN, Steinmetzzeichen am Riedholzturm von 1548

Wenn Baudenkmäler inventarisiert werden, stellt sich oft heraus, dass sie in sich weit mehr enthalten, als es bei der ersten flüchtigen Betrachtung den Anschein macht. Nicht selten erweisen sie sich als gewachsene Bauten, die ihre endgültige Gestalt erst im Verlauf von Jahrhunderten, durch vielfache Abänderungen, Verstärkungen und Aufstockungen erhalten haben. Der heutige Riedholzturm hat seine äussere Erscheinung seit seinem Neubau im Jahr 1548 zwar bewahrt, und doch sind auch an ihm einige bauliche Veränderungen vorgenommen worden.

Als 1717 der nahegelegene Ambassadorshof einem Grossbrand zum Opfer fiel, wurde auch der Dachstuhl auf dem Riedholzturm ein Raub der Flammen. Im Zuge der darauf folgenden Instandstellungsarbeiten erhielt der Turm nicht nur eine neue (die heutige) Dachkonstruktion, sondern schliesslich auch das imposante Gewölbe, über welchem die mit mächtigen Steinplatten abgedeckte Geschossplattform liegt. Der runde Gewölbeschlussstein zeigt in plastischer Ausformung das Solothurner Standeswappen und enthält neben der Jahrzahl 1717 den Namen des stolzen Steinmetzen, **Christian Keller**. Interessanterweise haben sich aber auch einige Steinmetze und vermutlich der Werkmeister aus der Zeit des Turmneubaus von 1548 verewigt. Ihre **Steinmetzzeichen** findet man an zahlreichen Bossenquadern und Werkstücken, vornehmlich an der Süd- und Ostseite des Turms. Es handelt sich um eine Palette von zwölf Steinmetzzeichen, die bisher offensichtlich niemandem aufgefallen sind, obwohl sie zum Teil an auffälligen Orten, wie etwa an Leibungsquadern in der rundbogigen Toröffnung im Obergeschoss, plaziert sind. Der Werkmeister hat nicht nur den Bau geleitet und überwacht, sondern selbst tüchtig Hand angelegt. Sein Steinmetzzeichen findet sich an einem der Schlusssteine in der oben erwähnten Toröffnung, wo es von einer Wappenkartusche umfasst und damit speziell hervorgehoben ist, aber auch an einfacheren Werk-

stücken und Bossenquadern in normaler Ausführung, ohne Wappenrahmung.

Mit welchen Namen sind die Steinmetzzeichen in Verbindung zu bringen? Natürlich interessiert die Frage nach den Namen von Werkmeister und Steinmetzen. Im Fall des Riedholzturms liegen nur wenige schriftliche Quellen vor, die zu diesem Thema Auskunft geben. Immerhin erscheinen zwei wichtige Personen, der Maurer und der Gipser namentlich, es sind "Ursen Gipser" und "Ulli Murer". "Ulli Murer" interessiert uns am meisten, denn er war möglicherweise der damalige Werkmeister, und man darf vermuten, dass es sich bei ihm um Hans Ullrich Haffner handelt, der auch in anderem Zusammenhang mit Bauten in der Stadt in Erscheinung tritt. Ueber die andern Steinmetze, die sich am Riedholzturm verewigt haben, liegen keine Angaben vor. Es ist aber möglich, dass ihre Kennzeichen später einmal, wenn alle Solothurner Steinmetzzeichen systematisch erfasst sind, mit Namen verbunden und so entschlüsselt werden können.

Sollte einem der aufmerksamen Leser eines der abgebildeten Steinmetzzeichen schon irgendwo begegnet sein, so würde sich der Schreiber über entsprechende Hinweise freuen!

(Kantonale Denkmalpflege Solothurn, maho, 17.XI.1990)

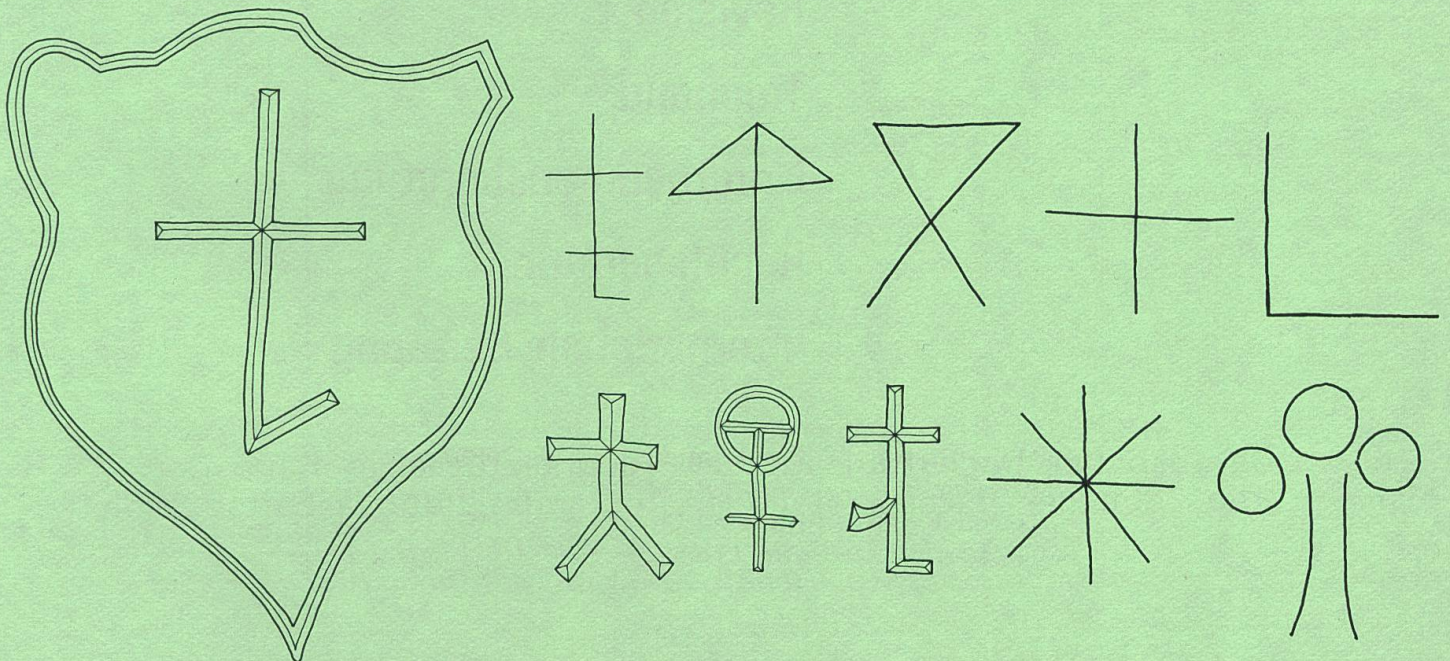


Abb: Aufnahmen der Steinmetzzeichen von 1548 am Riedholzturm Solothurn verkleinert auf ca. 1:5

Ausstellungen

Olten, Historisches Museum

Nebst seiner bekannten Sammlung "Feuer und Licht" zeigt das Museum in einer Sonderausstellung "Lampen und Leuchten" die Entwicklung der Beleuchtung vom Feuerbecken über Kerzen, Talg-, Oel und Gaslampen bis zum elektrischen Licht. Dazu ist eine Begleitbroschüre von Konservator Hans Brunner erschienen (Ausstellungsdauer bis Mitte Februar 1991).

Visura

Treuhand-Gesellschaft
Société Fiduciaire
Società Fiduciaria



Revision



Treuhand



Unternehmensberatung



Rechtsberatung



Internationale Beratung

4501 Solothurn
2540 Grenchen
4702 Oensingen
4603 Olten

Sandmattstr. 2
Dammstr. 14
Hauptstr. 36
Jurastr. 20

Tel. 065/246 246
Tel. 065/51 31 41
Tel. 062/76 33 20
Tel. 062/32 71 71